Jubiläumskonzert in der Auenheimer Kirche

Sonntag, 6. Mai 2012, 17 Uhr

Leitung: Jean-Philippe Hummel

Werke von Barber, Borodin, Gluck, Kreidler, Mascagni, Menichetti, Mozart, Verdi, u.a.

Europäische Suite

I. Slowakisches Morgenlied – II. Finnische Hirtenweise
III. Schwedisches Liebeslied
Konrad Wölki (1904-1983)

Die dieser Spielmusik zugrunde liegenden acht europäischen Volksweisen sind ausnahmslos auch in Deutschland bekannt. Die Melodien wurden frei verarbeitet, sie erscheinen in Varianten und Variationen. Wölki gilt als einer der Ersten, die zur allgemeinen Anerkennung des Zupforchesters auch in wissenschaftlichen Kreisen beigetragen haben. Dies tat er durch die historische Erforschung der Mandoline, durch zahlreiche Eigenkompositionen sowie stilgerechte Bearbeitungen und durch die Veröffentlichung von Lehrwerken für Zupfinstrumente. Während seit der Romantik die Mandoline meist durchgängig im Tremolo gespielt worden war, machte er die klassische Spieltechnik wieder populär, die das Tremolo gezielt als Stilmittel einsetzt.

Balettmusik zu „Don Juan"

I. Sinfonia
Christoph Willibald Gluck (1714 – 1787)

Die Ballettmusik *„Don Juan"* (1761) von Christoph Willibald Gluck wird als Wendepunkt in der Gattung des darstellenden Tanzes angesehen, da es erstmals auf einem Drama aufbaut, viel Wert auf eine hervorragende Musik gelegt und die Choreographie von der Antike inspiriert wurde. Im Gegensatz zu den späteren Reformopern, wo die Musik sich dem Text unterwirft, ist hier die Musik die Hauptsache, wobei der Tanz ihre Aussagen unterstreicht. Gluck versucht hier auch, über motivische Verbindungen innere Zusammenhänge zu schaffen.

La Vallee Maudite

Francesco Menichetti (1890 – 1969)

Menichetti's Kompositionen sind gekennzeichnet durch eingängige Melodien und ein traditionelles Harmonieschema. Die Mischung aus Leichtigkeit und Dramatik in einer an Verdi und Rossini angelehnten spannungsreichen, gefühlvollen und sehr emotionalen Programm-Musik war zu seiner Zeit sehr beliebt. Einige seiner Zupfmusikwerke, insbesondere die dramatischen Ouvertüren, gehörten zum Standardrepertoire.

Für Wolfgang

Angloise - Menuett - Mourqui
Leopold Mozart (1719 – 1787) Bearb.: Konrad Wölki

Leopold Mozart schenkte seinem Sohn Wolfgang am 31. Oktober 1762 zum siebenten Namenstag ein Notenbuch, in das er 25 Klaviersuiten eingetragen hatte. Eingeleitet wurden alle Suiten mit einem geistlichen Gesang. Es folgten dann Tänze sowie Stücke in freier Form. Leopold Mozart übernahm Beispiele der norddeutschen Komponistenschule (Telemann) und gab zum kleineren Teil Eigenes hinzu. Für die hier vorliegende VIII. Suite darf seine persönliche Urheberschaft angenommen werden.

La Traviata Ouvertüre

Guiseppe Verdi (1813 – 1901) Bearb.: Jean-Philippe Hummel

„La Traviata" (italienisch für „Die vom Wege Abgekommene") ist eine Oper von Giuseppe Verdi nach dem Roman „Die Kameliendame" (1848) des Autors Alexandre Dumas. Die Oper wurde am 6. März 1853 uraufgeführt und fiel zunächst beim Publikum durch, bevor sie überarbeitet zu einer der erfolgreichsten Opern der Musikgeschichte wurde.
Wie zuvor in *„Rigoletto*" und *„Il trovatore*" stellte Verdi eine von der Gesellschaft geächtete und abgelehnte Person ins Zentrum des Geschehens. Eine Oper über eine Edelprostituierte, die noch dazu sehr realistisch an der Lungentuberkulose zugrunde geht, war für die damalige Zeit eine unerhörte Neuerung.

A Whiter Shade Of Pale

Gary Brooker (* 1945) Bearb.: Jean-Philippe Hummel

„A Whiter Shade of Pale" aus dem Jahr 1967 ist der bekannteste Song der britischen Gruppe *Procol Harum*. Das Fachmagazin *Rolling Stone* platzierte den Song auf Platz 57 in ihrer Liste der 500 größten Songs aller Zeiten. Die auf einer Hammond-Orgel gespielten Sequenzen des Stücks sind durch Johann Sebastian Bachs *„Wachet auf, ruft uns die Stimme*" (BWV 140) sowie dem *„Air*" aus der Orchestersuite Nr. 3 D-Dur (BWV 1068) inspiriert. Die Basslinie ist einer Arie aus der Bach-Kantate *„Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust*" (BWV 170, Nr. 1) entnommen.

Adagio for Strings

Samuel Barber (1910 – 1981) Bearb.: Jean-Philippe Hummel

Barbers Stück für Streichorchester, komponiert im Jahr 1938, ist ein Arrangement des zweiten Satzes seines Streichquartetts *„String Quartet No. 1*" aus dem Jahr 1936. Die Uraufführung fand am 5. November 1938 unter Arturo Toscanini mit dem NBC Symphony Orchestra in New York statt. 1967 erstellte Barber eine Fassung für achtstimmigen Chor.
Das Werk gilt als Samuel Barbers populärste Komposition. Im Jahr 2004 wurde *„Adagio for Strings*" von den Hörern der BBC zum „traurigsten klassischen Stück" gewählt. Barber selbst fand hingegen keinen Gefallen daran, dass das *Adagio* in seiner Popularität sein weiteres kompositorisches Schaffen in den Schatten stellte.

Rumba

Dieter Kreidler (* 1943)

Die vorliegende Komposition für Zupforchester entstand im Frühjahr 1990. Dieter Kreidler war ab 1973 Dozent für Gitarre an der Hochschule für Musik in Köln, Standort Wuppertal. 1975 folgte die Ernennung zum Professor und 1997 bis 2009 war er Dekan der Hochschule.

Intermezzo Sinfonico

Pietro Mascagni (1863 – 1945)

Dieses „Zwischenspiel" in der Oper *„Cavalleria rusticana"* (*Sizilianische Bauernehre)* von Pietro Mascagni symbolisiert den Osterfrieden der frommen Kirchgänger am Ostermorgen. Mascagni nahm 1889 an einem Einakter-Opernwettbewerb eines italienischen Musikverlegers teil. Die Oper erhielt den ersten Preis und wurde bei ihrer Uraufführung 1890 ein großer Erfolg und beim Publikum und für die Nachwelt der unerreichte Geniestreich des Komponisten.

„Tanz der Polovetzer Mädchen" aus der Oper "Fürst Igor"

Aleksander Borodin (1833 – 1887) Bearb.: Jean-Philippe Hummel

Die vier Tänze aus der Oper „Fürst Igor" von Alexander Borodin werden in der Oper selbst mit Chören aufgeführt, es gibt jedoch auch eine Fassung nur für Orchester. Die Musik ist durch Orientalismen geprägt und wurde von Nikolai Rimski-Korsakow orchestriert. Der „Tanz der Polovetzer Mädchen" beschreibt die Morgendämmerung. Das Lagerfeuer beginnt zu erlöschen und die Mädchen umtanzen das verglühende Feuer.

Once upon a time in the West

Ennio Morricone (* 1928) Bearb.: Jean-Philippe Hummel

Ennio Morricone, italienischer Komponist und Dirigent, komponierte die Filmmusik von über 500 Filmen. Sein Name wird oft mit dem Filmgenre des Italo-Western in Verbindung gebracht, obwohl er „nur" für etwa 30 solcher Filme die Filmmusik geschrieben hat. 1964 begann er seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Sergio Leone (die beiden gingen zusammen in dieselbe Schulklasse). In dieser Zeit schrieb er unter anderem die Musik für Leones Filme *„Für eine Handvoll Dollar"*, *„Zwei glorreiche Halunken"* und *„Spiel mir das Lied vom Tod"*.

Wir danken den Spielerinnen und Spielern der mitwirkenden Orchester aus Appenweier, Grauelsbaum, Offenburg und Renchen sowie deren musikalischen Leiter.

Die Feierlichkeiten in 2012 gehen weiter:

29. September, 19 Uhr | Ev. Kirche Auenheim

Kammerkonzert
„90 + 10 = 100 Jahre Musik"

Es konzertiert das ZupfEnsembleAuenheim &
Vokalensemble Cantamus

Gemeinsam feiern wir
90 Jahre Mandolinenverein Auenheim
10 Jahre Vokalensemble Cantamus

Der Abend klingt mit einem kleinen Jubiläumsumtrunk aus.

20. Oktober, 19 Uhr | Bürgersaal Auenheim

Herbstkonzert „Ohrwürmer..."

Orchester des Mandolinenverein Auenheim
unter Leitung von Jean-Philippe Hummel

Singing People unter Leitung von Irina Helm

9. Dezember, 10 Uhr | Ev. Kirche Auenheim

Jubiläumsgottesdienst

Unter Mitwirkung des Mandolinenverein Auenheim &
Männergesangverein Gemischter Chor Auenheim

Vereinsgeschichte von 1922 - 2012

Die Anfänge

Gegründet wurde der Mandolinenverein Auenheim im Jahre 1922. Zehn Männer fanden sich zu diesem Zweck zusammen. Der 1. Vorsitzende, Wilhelm Stärk leitete den Verein bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges. Dank dem harmonischen Zusammenwirken von Vorstand und Dirigenten und natürlich dem eifrigen Einsatz der Spieler war das Orchester bereits 1923 in der Lage, öffentlich in Auenheim selbst und auch in den umliegenden Gemeinden aufzutreten. Dem Engagement von Dirigent Wilhelm Britz war es zu verdanken, dass in den folgenden Jahren Gaumusikfeste besucht werden konnten und dabei das Auenheimer Mandolinen-Orchester mehrere Male mit ersten Preisen ausgezeichnet wurde.

Die Wiedergründung

Wie überall wurde auch der Mandolinenverein durch den Ausbruch des 2. Weltkrieges auseinandergerissen. Viele der ehemals aktiven Spieler kamen nicht mehr aus dem Krieg zurück. Trotz der damals vorherrschenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten fanden sich am 18.02.1951 dieselben Mitglieder zur Wiedergründung des Mandolinenvereins zusammen. Besonders solchen Idealisten wie Wilhelm Stärk, Wilhelm Britz, Albert Britz, Karl Heidt III., Rudolf Hermann und Lina Schlender ist es zu verdanken, dass der Mandolinenverein wieder aufblühte.

Die Ära Albert Britz und Rolf Riebs

Die musikalische Leitung lag zunächst wiederum in den Händen von Wilhem Britz. Danach dirigierte H. Billerbeck das Orchester. Als im Jahre 1954 der Dirigentenstab von Albert Britz übernommen wurde, begann auf dem musikalischen Sektor eine prägende Zeit. Da Notenliteratur knapp war, bearbeitete Albert Britz viele Musikstücke speziell für das Mandolinenorchester und setzte durch Hinzunahme anderer Instrumente oder Chorbegleitung neue Akzente.

Vereinsgeschichte von 1922 - 2012

Verstärkte Jugendarbeit

1961 legte Wilhelm Stärk, der den Verein 40 Jahre lang leitete, sein Amt nieder. Rolf Riebs, sein Nachfolger, führte diese Aufgabe mit großem Engagement weiter. Er verstand es auch, in harmonischer Zusammenarbeit mit Albert Britz und Spielern wie Lina Schlender, Richard Nevill und Horst Ross die Jugendarbeit zu forcieren, so dass das Orchester bald mit über 40 Spielern besetzt war und weit über Auenheim hinaus einen guten Ruf hatte. Das Vereinsgeschehen unter der Leitung von Rolf Riebs und Albert Britz darf zweifellos als prägende Zeit für den Mandolinenverein Auenheim bezeichnet werden.

Der Verein ab 1979

Nachdem Rolf Riebs 1979 sein Amt als 1. Vorsitzender abgab, wurde Erwin Heidt zum neuen Vorsitzenden gewählt. Albert Britz übergab 1981 das Dirigentenamt nach 27-jährigem Wirken aus gesundheitlichen Gründen an Hans Scherer. Es folgten nun mehrere Wechsel in der Vereinsführung:

1. Vorsitzende ab 1979	1979 - 1984	Erwin Heidt
	1984 - 1991	Elisabeth Gockel
	1991 - 1997	Bruno Riebs
	1997 - 2003	Elisabeth Gockel
	seit 2003	Johannes Mellein
Dirigenten ab 1981	1981 - 1984	Hans Scherer
	1984 - 1987	Bruno Riebs
	seit 1987	Jean-Philippe Hummel

Die Ära Jean-Philippe Hummel

Die mittlerweile 25-jährige Zusammenarbeit mit Jean-Philippe Hummel als Dirigent des Mandolinenverein Auenheim ist geprägt von einer beständigen musikalischen Weiterentwicklung des Orchesters. Auch unser musikalisches Repertoire und die Zusammenarbeit mit verschiedensten Solisten (z.B. Glasharfe, Harfe, Oboe, Sopran, Schlagwerk, Panflöte) werden stetig erweitert.

Mandoline 1:	Klaus Riebs, Elke Knillmann, Anja Köbel, Leonie Luis
Mandoline 2:	Marianne Wehrle, Claudia Wehrle, Anne Razov, Horst Ross
Mandola:	Erwin Heidt, Ivonne Steurer-Baumert, Uwe Knillmann, Bruno Riebs
Gitarre:	Susanne König, Johannes Mellein, Marlene Tömmes, Elisabeth Gockel, Claudia Huber, Jutta Echle
Kontrabaß:	Karlheinz Geiser
Dirigent:	Jean-Philippe Hummel

Mandolinenverein
Auenheim e.V.

Johannes Mellein • 1. Vorsitzender
Eisenbahnstr. 34 • 77694 Kehl-Auenheim

Telefon: 0 78 51 / 75 430 • Fax: 0 78 51 / 86 59 017
e-mail: info@mandolinenverein-auenheim.de
homepage: www.mandolinenverein-auenheim.de

Mitglied im Bund Deutscher Zupfmusiker Nr. 07021